

Die Damengesellschaft. — Die Ueberraschung.

„Oh, Madame Mullins, ich möchte Sie bitten, mir noch eine Tasse Kaffee einzuschicken,“ sagte die Wittve Fulweal, als sie das ängstlich stöhnende Kind eben wieder aus der Hängematte genommen hatte und damit im Zimmer auf und ab lief. „Wie ihm das kleine Köpfchen glüht,“ rief sie dann, den Kleinen so dicht an's Licht haltend, daß er das fieberheiße Gesichtchen ängstlich verzog und eben in einen neuen Schmerzensschrei ausbrechen wollte.

„Was kriegt denn das Kind hier für blaue Flecken?“ sagte Madame Bowitt, sich zu ihm niederbeugend.

„Wo? wo?“ schrie die Mutter entsetzt — „was ist mit den blauen Flecken? Sind die gefährlich? Ach Gott, das Kind stirbt mir!“

„Unsinn,“ sagte Mrs. Fulweal — „blaue Flecken — ich möchte wissen, wo blaue Flecken sein sollten. Was weiß denn Madame Bowitt von Kinderkrankheiten; das dritte, das ihr starb, war kaum sechs Monate alt, und alle drei sind keine acht Tage krank gewesen.“

„Die blauen Flecken sollen, wie mir einmal ein fremder Doctor versichert hat — ein sehr böses Zeichen sein,“ piepte die jüngste Miß Heifer — „Bruder George's Mädchen bekam sie, und es fehlte nicht viel, so wäre es dieselbe Nacht gestorben; so aber lebte es doch noch bis zum nächsten Morgen.“

„Bekommt denn das Kind wirklich blaue Flecken?“ klagte Mrs. Atkins in Todesangst — „ist es denn schon so weit? Muß es denn wirklich sterben?“

„Oh bewahre,“ sagte Mrs. Hostler, „so — gefährlich ist es gar nicht — die blauen Flecken machen nichts. — Wenn